

Verantwortl. Redakteur: N. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: N. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitungsstellen oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Nebelam 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 20. November. Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl in 11. Abtheilung siegen in sämtlichen 14 Wahlbezirken die liberalen Kandidaten.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in einer Extra-Ausgabe folgendes Telegramm des Reichskriegsministeriums Hauptmann W. J. M. aus Sankt Petersburg, 20. November:

In Mowabwa sind am 10. November eingetroffen: Stanley, Emin Pascha und mit ihnen Jenson, Stair, Dr. Bates, Nelson, Bonne, Cafati, Schinje, Gofmann; ebenso noch ein anderer Missionar. Ich erwarte deren Eintreffen in Bagamoyo frühestens am 1. Dezember. — Der Zustand auf der Station Mowabwa ist ganz befriedigend.

Berlin, 20. November. In der Bundeskommission des Reichstages wurde heute die Beratung des Militär-Etats fortgesetzt. Bei dem ersten Titel der Ausgaben (Kriegsministerium) fragt Abg. Richter, ob die Zeitungsberichte über die Besetzung der Militär-Etats nicht eine Nachtragsergänzung für strategische Bahnen gelange. Er fragt ferner ob Bestimmungen existieren, wonach jüdische Militärpersonen nicht in den Offiziersstand gelangen sollen. Minister v. Bismarck erwiderte, daß dem Bundesrat eine Vorlage über den Bau strategischer Bahnen nicht zugegangen sei. Eine Bestimmung wegen Anschlusses der Juden von der Beförderung zum Offizier existiere nicht. Abg. Richter bemerkt, daß in weiteren Kreisen die Meinung verbreitet sei, Juden würden nicht mehr zu Offizieren befördert; er möchte wissen, ob, wenn auch nicht gerade solche Bestimmungen ergangen, doch vielleicht solche Grundzüge aufgestellt worden seien. Der Kriegsminister erwidert, die Wahl der Reserveoffiziere sei Sache des Offizierskorps, und daß selbstverständlich von dem Offizierskorps nur solche Personen gewählt würden, welche in diese Kreise paßten. Die Disziplin in der Armee erfordere natürlich den Ausschluß solcher Personen, welche sich zur Regierung in Opposition stellten. Abg. Richter: Bei Zinnehaltung solcher Grundzüge könne es geschehen, daß alle Rathgeber vom Offiziersstand ausgeschlossen würden. Seiner Meinung nach würde jedoch die vom Minister geäußerte Auffassung dem Prinzip der allgemeinen Dienstpflicht. Der Minister betont, daß es sich bei dem Ausschluß von der Wahl zum Offizierskorps um oppositionelle Agitationen handle. Im Uebrigen sei jeder Fall besonders zu prüfen. Abg. Baumbach (freis.) protestirt gegen die Anwendung solcher Grundzüge und meint, daß der frühere Kriegsminister einen anderen Standpunkt eingenommen habe. Abg. v. Waisow (kons.): Diese Frage gehe zunächst an die Offizierskorps an, und die Entscheidung liege zuletzt bei Sr. Majestät; beide Instanzen dürften schwerlich Veranlassung haben, sich von dem Parlament Vorurtheilen machen zu lassen. Abgeordneter Müller-Marienberg (Reichspartei): Es komme darauf an, wie das Verhalten der Offizierskorpsanten überhaupt sei. Die bloße Zugehörigkeit zu einer Oppositionspartei schließt ihn nicht aus von der Wahl. Im Gegentheil seien ihm Fälle bekannt, wo solche Männer Offiziere geworden seien. Auf eine andere Frage widerspricht der Minister der Behauptung, daß in der Armee antisemitische Agitationen geduldet würden. Abg. v. Frege (kons.) nimmt von dieser Erklärung Akt, erwidert aber den Abg. Richter, auch nicht den Versuch zu machen, eine semitische Agitation in die Armee zu tragen. Abg. Dr. Delbrück fragt, ob es richtig sei, daß die Einjährig-Freiwilligen, welche die Qualifikation zum Offizier haben, noch eine zweite Lebung mitzumachen gehalten seien. Regierungsrath wird dies bejaht, doch werde jede mögliche Rücksicht genommen.

Graf v. Bismarck (Zentrum) findet die Auffassung ganz gerechtfertigt, daß die politische Agitation der Armee durchaus ferngehalten werden müsse. Graf v. Bismarck (Reichspartei) hat die Erklärung des Ministers so aufgefaßt, daß von jedem Offizierskorpsanten gefordert werden müsse, daß er Gentleman sei; nach seiner politischen Meinung werde nicht gefragt. Abg. Richter vermag eine Uebereinstimmung in der Auffassung des Grafen v. Bismarck und des Kriegsministers nicht zu erkennen. Der Titel „Kriegsminister“ wird darauf bewilligt.

In Titel 4 wird für den Generalstab der Armee eine Zulage von 3000 Mark gefordert. Abg. Richter ist gegen die Bewilligung, während der Minister hervorhebt, daß der Generalstab lediglich auf sein Dienstkommando angewiesen und nicht in der Lage sei, dasselbe durch Nebeneinkünfte, etwa aus der Privatpraxis, zu erhöhen, da er durch seine umfangreichen dienstlichen Aufgaben vollständig in Anspruch genommen werde. Die Zulage wird gegen die beiden deutschfreisinnigen Stimmen genehmigt. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt.

Zunächst wird eine Kommission niedergesetzt zur Entgegennahme vertraulicher Mittheilungen seitens der Regierung, bestehend aus den Abg. von Bennigsen, von Hüne, Richter, Graf v. Bismarck, von Frege und von Wedell-Malsow. Zur Vorberatung des Extraordinariums wird ebenfalls eine Subkommission gewählt: die Abg. Graf Salzen, Hübner, von Waisow, Rob. Graf v. Bismarck und Deming; die Deutschfreisinnigen lehnen die Theilnahme an dieser Subkommission ab.

Der Ausschuss des deutschen Handelstages legte heute seine Verhandlungen zunächst mit Beratung der Frage über die Einführung einer einheitlichen Zeit für den Eisenbahndienst fort. Diese Frage, über welche eine eingehende Ausarbeitung von der Geschäftsführung des Handelstages vorlag, wurde mit der Erwägung, dieselbe der Plenarversammlung des Handelstages vorzulegen, dem Ausschuss zur weiteren Begutachtung überwiesen. Nach Regelung einiger rein geschäftlicher Angelegenheiten wurde der Antrag der Handelskammer München auf Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe vorläufig für erledigt erklärt, nachdem der Vertreter genannter Handelskammer berichtet hatte, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamts dem Antrag gegenüber ablehnend verhalten habe. Sodann beschloß der Ausschuss, die Handelskammern auf den im Jahre 1892 bevorstehenden Ablauf der Handelsverträge aufmerksam zu machen, sowie die Frage der Erhebung von Gebühren für die Ausstellung von Ursprungszeugnissen den Handelskammern zur selbstständigen Regelung zu überlassen. Auf die auf der Tagesordnung be-

findliche Frage der Einführung eines einzigen allgemeinen Maß- und Gewichtes in Deutschland beschloß der Ausschuss nicht einzugehen. Einen Antrag der Handelskammer Altona betreffend die Einführung von Giroconti bei der Reichsbank seitens der Haupt-Steueramts-Kassen erlegte der Ausschuss dahin, daß er beschloß, diese Angelegenheit dem Haupt-Steueramts-Kassen zu überlassen. Bezüglich der geplanten Schwimmenden Ausstellung wurde die Geschäftsführung beauftragt, dem betreffenden Komitee mitzutheilen, daß in dem Ausschuss ein Interesse für die Schwimmende Ausstellung nicht vorhanden sei; damit war die Tagesordnung erschöpft.

Die kürzlich angeregte Neuorganisation in der Besetzung der Bezirkskommandeure wird jetzt an maßgebender Stelle ernstlich erwogen und soll, wie mitgetheilt wird, bereits im Gange sein. Den Bezirkskommandeuren liegt, wie wir früher betonten, im Fall eines Krieges die Vorbereitung zur Mobilmachung der Reserve, der Landwehr und des Landsturmes ob. Diese wichtigen und besonders tüchtige Kräfte erfordernden Geschäfte liegen zur Zeit in den Händen von solchen Offizieren, welche bei aller Anerkennung ihrer sonstigen Fähigkeiten als tauglich in der aktiven Armee insofern nicht mehr angesehen werden können, als sie bereits zur Disposition gestellt oder pensionirt wurden. Die Organisation der Reserve, der Landwehr und des Landsturmes, sowie während des Feldzuges die Organisation der Ersatzreserven und der Befehlstruppen — das ist eine Aufgabe, zu deren Lösung gerade nur taftkräftige und umsichtige Offiziere aus dem aktiven Heere heranzuziehen sind. Besonders aus der Charge der älteren Hauptleute und Rittmeister würden die Bezirkskommandeure zweckmäßig auszuwählen sein. Es würde diese Stellung nur ein Durchgang zu Majorsstellen sein und für die betreffenden Offiziere eine große instruktive Bedeutung haben, insofern als sie sich darin auch mit dem militärischen Verwaltungsapparat vertraut machen könnten. Von diesem Gesichtspunkte wird bei der geplanten Neuorganisation ausgegangen. Die gegenwärtigen Bezirkskommandeure würden daher bei Ausführung dieser Maßregel in den Ruhestand definitiv übergeführt und die Stellen derselben mit Offizieren des aktiven Heeres besetzt werden.

— Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung zur Beschlußfassung zugegangen, wonach der § 140 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung in Kraft treten soll. Der angelegte Paragraph bestimmt unter anderem, daß privatrechtliche Vollmachten und amtliche Bescheinigungen, welche auf Grund dieses Gesetzes zur Legitimation oder zur Führung von Nachweisen erforderlich werden, Gebühren- und stempelfrei sind. Nun ist im Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz bekanntlich vorgesehen, daß auch vor Ablauf der vorgeschriebenen Wartezeit Invaliden- und Altersrenten bewilligt werden, wenn der Versicherte nachweisen kann, daß er in der Zeit vor dem Inkrafttreten des Gesetzes die Versicherungspflicht begründet hätte. Die hierzu erforderlichen Nachweise sind durch Bescheinigung der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde oder durch eine von einer öffentlichen Behörde beglaubigte Bescheinigung der Arbeitgeber zu führen. Fast alle Personen, welche nach dem Gesetze vom 22. Juni d. J. versichert sein werden, können in die Lage kommen, von diesen Bestimmungen für die Lebergangszeit Gebrauch zu machen, sie haben daher alle ein nahegelegenes Interesse daran, schon jetzt den Nachweis über die Dauer ihrer gegenwärtigen Beschäftigung und über die Höhe ihres Lohnes sich zu sichern, demgemäß die erwünschten Bescheinigungen oder Beglaubigungen schon jetzt sich anstellen zu lassen. Es liegt dies auch im öffentlichen Interesse, weil hierdurch die Möglichkeit gefördert wird, daß schon vor der Zurücklegung der vollen Wartezeit in den geeigneten Fällen Invaliden- oder Altersrenten bewilligt werden und demgemäß die sozialen Wirkungen des Gesetzes schon bald nach dessen völliger Inkraftsetzung in die Erscheinung treten. Die hiernach wünschenswerthe rechtzeitige Beschaffung der betreffenden Bescheinigungen wird aber gefördert werden, wenn diese Urkunden überall gebühren- und stempelfrei ausgestellt werden müssen. Dies ist zu erreichen, wenn die Bestimmungen des § 140 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes schon vor der völligen Inkraftsetzung des letzteren auch auf die in Rede stehenden Bescheinigungen und Beglaubigungen angewendet werden können. Zur Zeit ist dies nicht der Fall, weil der § 140, der sich nicht auf die Ausstellung der zur Durchführung der Versicherung erforderlichen Einrichtungen bezieht, nicht zu den bereits in Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesetzes gehört. Der letzte, von der Gesetzeskraft handelnde Paragraph, in dem die Bestimmungen über die Ausstellung der Bescheinigungen durch kaiserliche Verordnung in Kraft zu setzen, ermöglicht dies, und auf Grund dieses Paragraphen ist denn auch dem Bundesrathe die erwähnte kaiserliche Verordnung zugestellt worden.

— Aus Hamburg, 19. November, schreibt man: Die afrikanische Dampfschiff-Aktien-Gesellschaft (Wormannlinie) veranstaltete gestern in feierlicher Weise eine Probefahrt ihres auf der hiesigen Werft von Böhm und Voß neu erbauten Dampfers „Edvard Böhm“, an welcher der zu diesem Zweck eingetrossene Staatssekretär des Reichspostamts Theil nahm. Die Erbauung des besonders mit Rücksicht auf den Passagierverkehr für die Tropenfahrt höchst zweckmäßig und mit bequemer Eleganz ausgestatteten Schiffes bezeichnet nicht nur einen Markstein in der erfreulichen Entwicklung der deutschen westafrikanischen Dampferlinie, sondern beweist zur Evidenz, daß man in hiesigen, mit den Verhältnissen aufs beste vertrauten Kreisen einen fernerer und zwar nicht geringfügigen Aufschwung des Handels mit den westafrikanischen Gebieten erwartet, zumal bereits zu einem Schwesterschiff des „Edvard Böhm“ der Kiel gelegt wurde und alsbald eine Flotte von 11 stattlichen größeren Dampfern den Verkehr mit den westafrikanischen Häfen vermitteln wird. Gelegentlich eines Toastes, der in Veranlassung der gezeigten Probefahrt vom Reichstagsabgeordneten Wormann ausgedrückt wurde, gelangten einige auf den Postverkehr mit Westafrika bezügliche Ziffern zum Ausdruck, die charakteristisch genug erscheinen und eine weitere Verbreitung ver-

dienen. Die Einnahmen der Wormannlinie aus der von ihr geführten Post betrug im Jahre 1882 71 Mark. Sie stieg in den folgenden Jahren auf 300, 500 und 2000 Mark und betrug nach dem letzten dreijährigen Durchschnitt 5600 Mark jährlich.

Der „Hamburgische Korrespondent“ beschäftigt sich mit der Entwicklung, welche Hamburg seit dem Zollanschlusse und überhaupt in dem letzten Jahrzehnt genommen hat. Den that-sächlichen Angaben entnehmen wir Folgendes:

Die Vermehrung der hamburgischen Handelsflotte hat mit der Zunahme des überseeischen Schiffverkehrs gleichen Schritt gehalten; die erstere umfaßte Ende 1878 469 Segelschiffe mit 219,861 Register-Tons Raumgehalt, 1888 501 Segelschiffe mit 384,310 Register-Tons Raumgehalt; weit höher, nämlich auf 216 Prozent, bezieht sich in diesen zehn Jahren die Vermehrung der Dampferflotte, welche umfaßte Ende 1878 101 Dampfer mit 75,040 Register-Tons Raumgehalt, 1888 230 Dampfer mit 237,327 Register-Tons Raumgehalt. Die regelmäßigen Dampferverbindungen sind in diesem Zeitraum ungemein vermehrt und dadurch dauernde Beziehungen in allen Weltgegenden angeknüpft worden; niemals zuvor hat aber die Ausdehnung und Erweiterung des erdumspannenden Netzes der hiesigen Dampferlinien in dem Maße zugenommen, als in den beiden letzten, insbesondere im laufenden Jahre.

In den letzten beiden Jahren sind folgende überseeische Linien errichtet worden:

| | Aktienkapital Mark |
|--|-----------------------|
| Chinesische Küstenfahrt-Gesellschaft | 1,000,000 |
| Deutsche Australische Dampfschiff-Gesellschaft | 4,000,000 |
| Hamburg-Rakutta-Linie | 4,500,000 |
| Levante-Linie | 1,500,000 |
| | 11,000,000 |

Hierzu kommen die Privat-Rhedereien, welche in Aktienunternehmungen verwandelt wurden:

| | Aktienkapital Mark |
|---------------------------|-----------------------|
| Wormann-Linie | 3,000,000 |
| Pacific-Linie | 4,000,000 |
| Tant-Dampfer-Gesellschaft | 1,700,000 |
| | 8,700,000 |

Größer noch ist der Betrag, welcher in Folge von Kapitalerhöhungen bestehender Rhedereien investirt wurde.

| | Die bedeutendsten sind erhöht um Mark |
|---|---------------------------------------|
| Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft | 15,000,000 |
| Kosmos-Linie | 1,000,000 |
| Samoa-Linie | 2,500,000 |
| Deutsche Dampfschiff-Rhederei | 1,500,000 |
| Dampfschiffahrtsgesellschaft „Swatow“ | 1,000,000 |
| | 21,000,000 |

Das sind in Summa 40,2 Millionen Mark; hierzu kommen unzählige Millionen — der genaue Betrag wird sich erst aus den späteren Abrechnungen ergeben —, welche die Rhedereien für die beständigen Erweiterungen ihres Schiffsmaterials aufzuwenden haben; fast täglich ist in den hiesigen Blättern von Bestellungen großer Dampfer, Stapelläufen und Probefahrten zu lesen. Die Schiffswerften sind mit Aufträgen überhäuft — kurz, auf dem ganzen Gebiete der Herstellung und Einstellung neuer Transportmittel für den Seeverkehr herrscht eine geradezu fieberhafte Thätigkeit.

Die Zunahme des Waarenverkehrs ist ebenfalls eine erstaunliche; die Einfuhr betrug

| | |
|--|--|
| 1878: | 46,429,812 D. Ztr. Netto = 1,720,371,120 Mt. |
| 1887: | 76,865,044 „ = 2,285,756,050 „ |
| <p>Die Ziffern des Jahres 1888 lassen sich leider nicht genau in Vergleich ziehen, weil nach vollzogenem Zollanschlusse ein erheblicher Theil der Einfuhr (z. B. von Altona, Harburg, der Niederelbe u. s. w.) nicht mehr ermittelt wird; sie sind also unvollständiger als die früheren Angaben und wesentlich niedriger als der thatsächliche Verkehrsumfang. Es wurden in 1888 in Hamburg an Waaren (ohne Edelmetalle) fremdwärts</p> | |
| eingeführt | 3,884,422 Ztr. = 1,114,906,000 Mt. |
| ausgeführt | 2,144,292 „ = 1,021,581,000 „ |
| Oberebbe und Bahn | |
| eingeführt | 3,057,013 „ = 955,034,000 „ |
| ausgeführt | 1,918,478 „ = 881,318,000 „ |
| Ermittelte x | |

also fast 4 Milliarden Mark, in Wirklichkeit aber einige hundert Millionen Mark mehr. Der Seeverkehr umfaßt etwa 6 Millionen Tonnen im Werthe von 213,65 Millionen Mark, der Land- und Flußverkehr etwa 5 Millionen Tonnen (von 1000 Kilogramm Netto) im Werthe von 183,63 Millionen Mark; seit der Mitte dieses Jahrhunderts hat sich der hamburgische Handelsverkehr vervierfacht.

Worms, 20. November. Mit dem Großherzog von Hessen und dem Prinzen von Wittgenstein wohnen der heutigen Eröffnung des Festspielhauses auch die anderen am Montag zur Jagd hier eingetroffenen Gäste bei, und zwar Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinz Nikolaus von Nassau, Prinz Friedrich von Hohenzollern, der Statthalter Fürst Hohenlohe, der General v. Heintz, sowie der Unterstaatssekretär v. Köller.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. November. (B. Z.) Der niederösterreichische Landtag wurde heute mit einer bedeutsamen Kundgebung geschlossen. Unter allgemeinem Beifall feierte der liberale Abgeordnete Dunin in einer Schlussrede den Reichsgedanken, indem er gegen den Partikularismus, insbesondere gegen die Neubelebung des böhmischen Staatsrechtes protestirte, welches den Glanz der österreichischen Kaiserkrone abschwächen, die Einheit und Machtstellung des Reiches erschüttern würde.

Die Viskonsferenzen sind nach mehrwöchentlicher Dauer heute geschlossen worden; die Ergebnisse derselben sollen nächstens von kaiserlicher Seite theilweise veröffentlicht werden.

† **Prag, 19. November.** Die böhmischen Eisenwerke erhöhten die Trägerpreise um 1 Gulden pro Meterzentner.

† **Peft, 20. November.** (B. Z.) Der Abgeordnete Csata hat im Reichstage bezüglich des Verkaufes von 400,000 Wernsdorfer, die 35 Gulden gekostet hatten und zu dem Preise von

70 Kreuzern veräußert worden sind, die Regierung interpellirt. Er fragte an, warum diese Gewehre nicht für den Landsturm zurückbehalten worden seien.

† **Peft, 20. November.** Die Wiener Konferenz der Kreditanstaltsgruppe gelten hauptsächlich der Bachtung der Oesterbazyischen Domäne Kaposva, behufs Erbauung einer großen Zuckerfabrik auf diesem Komplex.

Schweiz.

Bern, 20. November. Nach dem nunmehr feststehenden definitiven Resultat wurden bei der Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die Schuldbeitreibung und das Konkursverfahren 244,212 Ja und 217,598 Nein abgegeben.

Bern, 20. November. Der Verwaltungsrath der eigentlichen Bank hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Vorschläge der Direktion anzunehmen, welche die Errichtung einer Sucursal in Paris bezwecken. Gleichzeitig beschloß der Verwaltungsrath auf Antrag der Direktion, das Grundkapital der eigentlichen Bank durch Ausgabe von 10 Millionen Franken neuer Aktien auf 30 Millionen Franken zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen vom 1. Januar 1890 an mit den alten gleiche Berechtigung zum Dividendenbezug haben und werden den früheren Aktionären zur Verfügung gehalten werden. Der Verwaltungsrath hat das Anerbieten auf Sicherstellungsleistung für die neue Emission angenommen, welches die internationale Bank für sich und ihre deutschen und schweizerischen Geschäftsfreunde gemacht hat. In derselben Sitzung beauftragte der Generaldirektor über die günstige Entwicklung der Geschäft der eigentlichen Bank im nunmehr zu Ende gehenden Jahre, welche ein befriedigendes Dividenden-Ergebnis pro 1889 erwarten läßt.

Belgien.

Brüssel, 19. November. Der bereits wiederholt erwähnte Fall des mit dem belgischen Schwinbler verbundenen bisherigen Ministerialbeamten **Nieter**, des Gewerksmannes der „Nouvelle Revue“ der Madame Adam, wird immer sensatloneller und zeigt, welche Unsauberkeit in der jetzigen liberalen Regierungshaltung Belgiens herrscht. Dieser Mann, welchem die Gunst der Minister eine jährliche Einnahme von 30,000 Franken sicherte, hat, wie der „Hamb. Kor.“ schreibt, ein Doppelspiel gespielt. Während er selbst bei der Entwendung der belgischen Staatsdokumente sich zum Vermittler zwischen dem Spigel de Mendon und einer „heben“ Person hergab, wurde er von dem Ministerium in geheimer Mission zu der ihm befreundeten Frau Adam entsandt, um die weitere Veröffentlichung dieser Dokumente zu hindern. Aus seinen sonstigen Missionen verdient nachschende besondere Erwähnung: Als im Februar d. J. General Boulanger auf der Höhe seiner Laufbahn stand, und man ihn schon als den künftigen Machthaber Frankreichs ansah, hatte der Ministerpräsident Beernaert nichts Eiligeres zu thun, als Herrn Nieter zu Boulanger mit der vertraulichen Mission zu entsenden, den General über seine Ansichten hinsichtlich Belgiens, der Neutralität u. s. w. auszufragen. Wenige Monate später mußte Nieter den General Boulanger in Brüssel namens des Ministeriums ersuchen, Belgien schlenngst zu verlassen.

Brüssel, 20. November. Der berüchtigte **Lothspiegel Pourbaix** und sein Genosse **Kouhette** sind, wie wir bereits kurz telegraphisch gemeldet haben, zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Die Mißthaten des Herrn Pourbaix, dieses hervorragenden Vertrauensmannes des liberalen Ministeriums Beernaert, werden in einem süddeutschen Blatte folgendermaßen geschildert:

Pourbaix hat niemals bei seinen Handlungen sich von politischen Beweggründen leiten lassen, sondern die ganz erbärmliche, charakterlose Rolle, welche er während der Arbeiterbewegung gespielt hat, entpuppte einzig dem Eigennutze und der schamlosen Habgier. Er verstand es, die Bewegung, welche ein Anderer hervorgerufen hatte, zu seinem eigenen Vortheile auszunutzen, er trat in den Dienst der Geheimpolizei, welche ihn für jede wichtige Mittheilung mit klingender Münze bezahlte, er mißachtete sich als „Einer der Ihrigen“ unter die aufgeregten Arbeiter, schürte die Bewegung und führte die Leute zum Verbrechen, um nachher dem Chef der Geheimpolizei über seine Thätigkeit Bericht zu erstatten und seinen Unabsatz in Empfang zu nehmen. So hat Pourbaix, welcher stets einen Dynamitvorrath in seiner Wohnung aufbewahrte, den ihm willenlos ergebenden **Kouhette** mit Dynamitpatronen nach Brüssel geschickt, damit derselbe die Kongresshäuser, das Haus des Generals Van der Smissen und des General-Staatsanwaltes Janssens in die Luft sprengte. Er hat Plakate verfaßt und selbst gedruckt, welche monatlang die Arbeiter in Aufregung erhielten, und von denen eines mit den Worten begann: „Wir haben das Mittel gefunden, die Finanzbanditen zu erlösen; das Dynamit wird ihnen die Eingeweide zerreißen.“ Er hat in fälschen Reden die sogenannten schwarzen Meetings abgehalten, wo die Anwesenden kirchliche Eide leisten mußten, und wo beschloffen wurde, daß die Arbeiter nach Brüssel marschiren, die Minister und den König aufhängen und die soziale Republik proklamiren sollten. In des Pourbaix Gehirn ist der phantastische Plan entstanden, die Bürger des deutschen Kaisers und des kaiserlichen Reiches zu öffentlichem Mord unter Schmähdungen zu verkommen, damit Deutschland gezwungen würde, den Krieg an Belgien zu erklären; und wenn die belgische Armee besiegt und die Königsfamilie außer Landes gejagt werden sei, dann sollte die Republik Frankreich als vollkommenste Herrschaft aufreten. Solche und ähnliche Thatsachen wurden dem Angeklagten im Laufe der Verhandlungen zu Tage kommen, trotz seines frechen Leugnens und seiner aufglatzten Vertheidigungsmittel. Und für das Alles erhielt der biedere Pourbaix nur zwei Jahre Gefängnis! Man sieht, es giebt zwar noch Richter in Belgien, aber sie sind von einer rührenden Nachsicht gegenüber den Fremden ihrer Minister. Im Grunde genommen ist Herr Pourbaix doch noch bitter Unrecht geschehen, denn der Chef der Brüsseler Geheimpolizei hatte ihn, wie zugegenheit festgestellt worden ist, nicht nur für ein verbrecherisches Treiben belobt und reichlich belohnt, sondern ihn

auch zu immer stärkeren Leistungen auf dem Gebiete des Vespitalgeheimnisses aufgefordert und ihm für alle vorkommenden Fälle Straflosigkeit zugesichert.

Frankreich.

Paris, 20. November. Die parlamentarischen Ansichten der französischen Republik gestalten sich diesmal ausnehmend günstig. Das Ministerium, welches gestern mit seinem zukünftigen Regierungsprogramm hervortrat, errang bei dieser Gelegenheit gleich einem doppelten Erfolg, indem es für seinen Standpunkt nicht nur den rauchenden Beifall der Mehrheit erntete, sondern auch noch die Genugthuung hatte, daß ein Versuch der Radikalen, durch Anführung der Revisionfrage einen Keil in das feste Gefüge der Regierungsmehrheit zu treiben, mit 345 gegen 123 Stimmen zurückgewiesen wurde. Das ist ein Anfang des parlamentarischen Vortriebs, der die Anhänger der bestehenden republikanischen Einrichtungen zu weitgehenden Hoffnungen berechtigt, vorausgesetzt, daß der Geist der Eintracht unter den herrschenden Parteien erhalten bleibt. Offenbar steht die neu gewählte Deputirtenkammer jetzt noch unter dem frischen Eindruck, den die während des Wahlkampfes benutzte enge Kluft zwischen den Wahlkandidaten und der großen Masse der Wähler naturgemäß ausübte. Das Land als solches ist von dem endlosen parlamentarischen Gezänk niemals erbaut gewesen; selbst als sich die Sympathien eines erheblichen Theiles der Bevölkerung dem Boulangismus zuwenden schienen, war das treibende Motiv dieses Stimmungswechsels weniger eine besondere warme Sympathie für den „braven General“, als der Wunsch, den herrschenden Parteien einmal eine ernste Verwarnung zu ertheilen. Das allgemeine Stimmrecht unternahm ein immerhin etwas gewagtes Experiment und wartete in aller Gemächlichkeit den Erfolg desselben ab. Die Drohung mit dem boulangistischen Staatsstreich hat, nach im letzten Augenblick kam der Parlamentarismus zur Besinnung und zu der Erkenntnis, wie nahe er daran gewesen war, sein eigener Todengräber zu werden. Er machte nachgegeben und gewiß sehr widerwillig einen Väterungsprozeß durch, während gleichzeitig Herr Boulanger und seine Leute durch Ungeheuerlichkeiten und Selbstüberhebung ihr kaum gewonnenes Prestige im Sande drehen wieder versuchten. Der glänzende Erfolg der Weltausstellung kam hinzu, um der Republik die im Laufe der Jahre ihr entzehrten Sympathien zurückzugeben. So haben denn beide Regierungsfaktoren, Ministerium wie Deputirtenkammer, gewissermaßen Generalparolen erhalten und hängt es nur von ihnen ab, sich eine völlig neue Stellung im Herzen der Nation zu erobern. Herr Tirard und seine Amtskollegen haben die Sache sehr geschickt angefaßt, indem sie ein Programm formulirten und sich von der Mehrheit beistimmen ließen, welches geeignet scheint, alle besseren Elemente des Volkes um das Banner der Republik zu fesseln. Eine Politik des Friedens, der Ordnung, der Festigkeit, der Arbeit an wirtschaftlichen und sozialen Reformen ist gerade das, was Frankreich braucht, wenn es gegen Verlockung zu Kriegsabenteuern, Staatsstößen und Revolutionen gefest sein will. Schöne Worte allein thun es freilich nicht; der kolossale Umfang der französischen Rüstungen bleibt nach wie vor als dunkler Punkt am europäischen Gesichtsfeld stehen, und nöthigt namentlich deutsche Politiker, nicht alles, was Herr Tirard gesagt und die Mehrheit beistimmt hat, vertrauensvoll hinzunehmen. Allein unter diesem Vorbehalt mag man auch vom internationalen Standpunkte aus sich das jetzige Debut der französischen Regierung und Kammermehrheit immerhin gefallen lassen.

Spanien und Portugal.

Die allarmirende Nachricht, daß auch in Portugal der Ausbruch einer Militärrevolte zu befürchten sei, ist nach brieflichen Darstellungen aus Lissabon auf Vorgänge zurückzuführen, welche sich gelegentlich der kürzlich stattgehabten Municipalwahlen an vielen Orten des Landes abgespielt. Der Tod des Königs Dom Luiz hatte bei den Minoritätsparteien das Bestreben hervorgerufen, den Thronwechsel zu einigen Demonstrationen gegen die Regierung zu benutzen, zumal noch kurz vorher die letztere bei den allgemeinen Kammerwahlen durch ziemlich rückfällige Mehrheit behauptet hatte. Es waren bei dieser Gelegenheit zahlreiche höhere Staatsbeamte und Offiziere, welche als konservativ galten, abgesetzt oder pensionirt worden, was den Groll der Konservativen bedeutend verstärkte. Andererseits waren die Republikaner erbittert, daß viele ihrer Wahlversammlungen durch die Regierungsorgane unmöglich gemacht waren. Die durch den Thronwechsel hervorgerufene Erregung der Gemüther machte indeß die Regierung etwas nachsichtiger, so daß man sich entschloß, eine Rekonstruktion des Ministeriums anzukündigen und für die bevorstehenden Wahlen in Lissabon eine Kommission mit den Republikanern einzugehen. Hierdurch gelang es allerdings in den meisten Städten, fortgeschrittene-republikanische Majoritäten in den Gemeinderath zu wählen. Die Konservativen klagen nun die Regierung an, die antidynastischen Elemente gegenüber den Republikanern unterdrückt zu haben. Bei den Wahlen selbst kam es an mehreren Orten zu blutigen Straßenkämpfen zwischen den streitenden Parteien, vielfach wurden die Häuser der Kandidaten und Parteiführer demolirt; auch dem Militär wurde bewaffneter Widerstand entgegengesetzt. Wenige Tage nach den Wahlen aber erklärte plötzlich die Regierung, daß die Rekonstruktion des Ministeriums aufgegeben sei und nur die Vorarbeiten für den Krieg und die Finanzen neu besetzt werden sollten, was auch sofort geschah. Hierdurch aber sehen sich einerseits die Republikaner, die bereits auf zwei Sitze im Ministerium gerechnet hatten, in ihren Erwartungen getäuscht, andererseits sind die Konservativen erst recht erbittert, zumal sich durch den neuernannten Kriegsminister viele ältere Offiziere zurückgesetzt fühlen. Zündstoff für etwaige Unruhen ist also in den militärisch-konservativen Kreisen, sowie auch auf republikanischer Seite genügend vorhanden.

† **Lissabon, 20. November.** Kaiser Pedro wurde vor seiner Einschiffung davon verständigt, daß die portugiesische Regierung den gesammelten Privatbesitz, die Liegenschaften und Möbel kon-

figürt habe, wofür feiner Zeit eine Entschädigung geleistet werden soll. **Weber der Kaiser noch irgend Jemand seiner Familie dürfen je wieder Brasilien betreten.** Bei der Abreise durften nur die **nöthigste Wäsche und der Schmuck** mitgenommen werden.

Serbien.

† **Belgrad, 19. November.** Der Bahnkassirer **Josif Ivanovic** hat nach Unterschlagung von 20,000 Franks die Flucht ergriffen.

Asien.

China. Aus **Shanghai, 17. November**, wird dem „Standard“ gemeldet: Es ist augenscheinlich, daß die **Macht der Kaiserin Wittve** rasch im Schwinden ist. **Wang** wurde gemeldet, daß der Kaiser sich entschieden weigere, die ihm aufgedrungene Gemahlin zu empfangen. Die Folgerung, daß der jugendliche Herrscher von einflussreichen Rathgebern, darunter sein Erzieher, ermuntert wird, sich geltend zu machen, findet ihre Bestätigung durch den Erlaß einer Reisebefehl von ungewöhnlich energischen Dekreten. Nach der Natur dieser Auslassungen zu urtheilen, ist es klar, daß der Kaiser entschlossen ist, seinen eigenen Willen durchzusetzen — eine neue Politik, welche mächtige Veränderungen in der Leitung der Staatsangelegenheiten umfassen dürfte. Das neueste Dekret tadelte **Li Chang-fu** wegen heftiger Unregelmäßigkeiten seines Rechnungswesens. Die reaktionäre Partei macht jede Anstrengung, um ihr Uebergewicht zu sichern.

Nach Berichten aus **China** ist durch eine Ueberschwemmung im Gebiete des **Jasfing** eine schreckliche Katastrophe erfolgt. Der Fluß trat am 11. Oktober in einer Strecke von etwa hundert Meilen aus seinen Ufern. Mehr als tausend Personen sind ertrunken, etwa fünfzehntausend Menschen sind ohne Unterhalt und ohne Lebensmittel. Einige Häfen wurden vom Kusse weggerissen, die Ernten sind vernichtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. November. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin **Friedrich** haben heute die öffentlichen Gebäude **Flaggenschmuck** angelegt.

Der **Gemeinde-Kirchenrath** und die **Gemeinde-Verwaltung** an **St. Jakob** hielt gestern Abend eine Sitzung ab, welcher Herr **Konstanz** als Vertreter der königlichen Konfirmanden, Herr **Ober-Regierungs-Rath** **Schreiber** als Vertreter der königlichen Regierung und Herr **Bürgermeister** **Gieseler** als Vertreter der Stadt bewohnte. Zur Beratung stand die Abtretung eines Theils der **St. Jakob-Parochie** zur Bildung einer selbstständigen Parochie für die zu erbauende **Katholische Kirche**. Nach lebhafter Debatte wurde folgender Antrag angenommen:

1) Unter der Voraussetzung, daß keinerlei weitere Ansprüche an die **St. Jakob-Kirche** erhoben werden, erklären die vereinigten Gemeinde-Organen von **St. Jakob** sich bereit, nach Fertigstellung der demnächst zu erbauenden **Katholischen Kirche** für die für letztere zu bildenden neuen Parochie unentgeltlich den ganzen fließenden Theil der **St. Jakob-Parochie** zu überlassen, welcher sich bis an die Grenze der **Pommersdorfer Anlagen** und des **Dorfes Scheune** erstreckt und dessen Grenzen nach der Stadtseite durch folgende, der **Katholischen Kirche** zuzuwende Grundstücke bezw. Terrains gebildet werden: Es sind dies das königliche **Salzmagazin** **Oberviel** 50; gegenüber: der **Eisenbahn-Übergang** bis zur westlichen Seitengrenze der **Berlin-Stettiner Eisenbahn**; der nördlich von diesem belegene **Berg** bis zum jetzigen **Bahnhofsterrain** ausgenommen; die südwestliche Seite der **Strasse Nr. 5** mit ihrer Verlängerungslinie bis zum **Bahnhof**.

2) Von dem Zeitpunkt der Bildung der neuen Parochie ab verzichtet die **St. Jakob-Gemeinde** auf die aus den abgetheilten Stadttheilen einkommenden und zur Kirchenkasse von **St. Jakob** fließenden **Reihen-, Tran- und Taufgebühren** und auf das auf den Grundstücken der Stadttheile ruhende **Pfandrecht** und überweist diese Einnahmen der in der neuen Parochie zu gründenden **Pfarrstelle** bezw. den **Stellen niedriger Kirchenbeamten**. Die **St. Jakob-Gemeinde** gewährt ferner ihren Geistlichen und niedrigen Kirchenbeamten diejenigen **Entschädigungen**, welche behufs Sicherung ihres volationsmäßigen Einkommens erforderlich sind und leistet denselben namentlich auch für den Ausfall an denjenigen **Gebühren** Ersatz, welche ihnen zur eigenen Eingehung überwiegen sind.

3) Die **St. Jakob-Gemeinde** entläßt nach erfolgter **Parochial-Veränderung** die Eingepfarrten der abgetheilten Stadttheile aus der Verpflichtung zur **Mitunterhaltung** der kirchlichen Gebäude und Inventarstücke, sowie aus der Verpflichtung zur Leistung von jeder Art von Beiträgen zu kirchlichen Bedürfnissen der **St. Jakob-Gemeinde** gegen Verzicht der abgetheilten Stadttheile auf das **Miteigentum** und den **Genuß** an dem beweglichen und unbeweglichen **Kirchen-, Pfarr- und Küsterei-Vermögen**, sowie an dem vorhandenen **Stiftungs-Vermögen** der **St. Jakob-Parochie**.

4) Andererseits in Folge der **Parochial-Veränderung** entstehende neue **Kassen**, welcher Art sie auch sein mögen, werden von der **St. Jakob-Gemeinde** nicht übernommen und weitere **Einkommensstücke** als die zu 2 aufgeführten nicht abgetreten.

— **Polytechnische Gesellschaft.** Sitzung am 15. November. Vorsitzender: Herr **Dr. Gossler** beauftragt die Frage aus der vorigen Sitzung nach dem **rauhfaserigen Pulver**. Dasselbe ist im Allgemeinen **Schießbaumwolle**, welche nicht plötzlich verbrennt, sondern verhältnismäßig langsam. **Schießbaumwolle** ist **nitrierte Baumwolle** und wird hergestellt, indem man **Baumwolle** mit **konzentrierter Salpetersäure** und **Schwefelsäure** behandelt. Die **Schwefelsäure** entfernt dabei das sich bildende **Wasser**. Bei einer Explosion der nach **Prinzip** hergestellten **Schießbaumwolle** findet eine plötzliche, momentane Zersetzung derselben statt unter Bildung von **Kohlensäure**, **Kohlensäure** und **salpetriger Säure**. Bei dieser plötzlichen Gasentwicklung hat das Geschöß keine Zeit, sich in Bewegung zu setzen und es wird in Folge dessen der **Laut** oder das **Geschäß** zerplatzt. Besonders in **Österreich** hat man sich mit Versuchen viele Mühe gegeben, weil die **Fabrikation** bequemer, ebenso der **Transport** und die **Aufbewahrung**, doch hat sich herausgestellt, daß die **Schießbaumwolle** bisher der **Selbstentzündung** zu leicht ausgesetzt war, auch eine längere **Aufbewahrung** nicht vertragen konnte. Herr **Professor Dr. Scheibler** ist es gelungen, ein Verfahren zu entdecken, nach welchem hergestellt die **Schießbaumwolle** langsam in der **Luft** verbrennt, daß sie zum **Gebrauch** für **Feuerwaffen** geeignet ist. — **Neue Fragen:** 1) Wie stellt sich die **Staatsbehörde** augenblicklich zur **Kanalisationsfrage**? 2) Woran kann es liegen, daß das **Gas** des

Abends als **Heizgas** weniger **Wärme** erzeugt als am Tage. Auch das **Leuchtgas** läßt zu wünschen übrig, sollte der **Druck** zu gering sein? 3) Was ist **Thomasschlacke**? 4) Wie bewahren sich **Zementbacksteinen**? 5) Wie ist der **Phonograph** konstruirt? Zur Frage 1 spricht Herr **Stettin** **Dr. Gossler**. Die **Regierung** hält es für absolut unmöglich, daß **Kleinstheile** in die **Druck** gelangen, auch eine mechanische Reinigung resp. **Klärung** hält dieselbe nicht für genügend; es ist für **Stettin** daher die **Ausführung** von **Klärstationen** vorgesehen, in welchen die **Abwässer** einer chemischen Reinigung nach dem in **Essen** bewährten **Kleider-Reinigungs-System** unterzogen werden sollen. Es sind für **Stettin** 3 solche **Stationen** projektiert und zwar eine für **Görlitz**, eine zweite für die **Galzweisse** bis **Torney** und eine dritte auf der **Schlachterwiese** ober in der **Unterwelt** für die ganz **freie Stadt** außerhalb der **Umwallung**. Im Anschluß hieran theilt Herr **Dr. med. Freund** mit, daß der hiesige **wissenschaftliche Verein** der **Ärzte** in zwei Sitzungen über die **Kanalisationsfrage** vom hygienischen Standpunkte aus berathen habe und daß von allen Seiten konsentirt sei, daß die Einführung des jetzigen Systems eine **Verschlechterung** des Gesundheitszustandes in keiner Weise eingetreten ist, daß auch die **Ärzte** in den weiter stromabwärts gelegenen Orten **Grabow**, **Bredow**, **Zillsteden** eine solche nicht konstatiren könnten. Herr **Ingenieur Engelbrecht** beantwortet hierauf die zweite Frage. Das **Leuchtgas** der **Gasanstalt** wird Jahr aus Jahr ein aus denselben **Kohlenarten** hergestellt und hat eine **Leuchtkraft** von 16¹/₂ Lichteinheiten bei einem **Konsum** von 150 Litern in der Stunde aus dem gewöhnlichen **Argandbrenner** verbrannt. Der **Druck** variiert allerdings dem **Konsum** entsprechend; es ist jedoch selbst zur Zeit des stärksten **Konsums**, gegenwärtig zwischen 5 und 8 Uhr, in zweifach angelegten Leitungen immerhin noch ein solcher von über 20 Millimeter vorhanden, während der **Druck** an der **Strassenlaterne** gemessen ca. 30 Millimeter und darüber beträgt, es ist dies ein **Druck**, der bei weitem genügt, um das **Gas** zweckentsprechend zu vertheilen. Als **Heizgas** verwendet, wird das von der **Gasanstalt** gelieferte **Leuchtgas** durch **Zuführung** von **Kohl** entleert und muß, vorausgesetzt, daß dasselbe unter dem gleichen **Druck** zugeführt wird, am **Abend** dieselbe **Wärme** entwickeln wie am **Tage**. **Kedner** berichtet sodann über **Versuche**, welche mit verschiedenen **Heizvorrichtungen** in **Wohnräumen** angestellt sind, so mit einem **Kachelofen**, einem **Gasofen** und zwei Arten von **Gasöfen**, **System** **Kühn** und **System** **Wohlbom**. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die letztgenannte **Konstruktion** in so fern am zweckmäßigsten ist, als die **Temperaturen** in dem **Versuchszimmer** am **Abend**, in der **Küche** gemessen und an der **Decke** des **Zimmers** am **Morgens** von einander abwichen. — Die **Fragen** 3 und 4 beantwortet Herr **Dr. Gossler**: **Thomasschlacke** ist **basische** **Eisenschlacke**, welche entsteht, wenn nach dem sogenannten **Thomassverfahren** der **Phosphor** aus dem **Eisen** entfernt wird. Namentlich das **deutsche** **Eisenerz** enthält viel **Phosphor** und ist in Folge dessen das daraus hergestellte **Eisen** **kaltbrüchig** und hat sonstige **mangelhafte Eigenschaften**. Erst seitdem man nach dem **Thomassverfahren** die **Hochöfen** und die **Beßmerbirnen** mit **basischem Material** ausstattet, ist es gelungen, aus dem **deutschen** **Eisen** ein brauchbares **Eisen** herzustellen. Die **Thomasschlacke** wird von den **Düngerfabriken** aufgeschloffen und aus dem darin vorhandenen unlöslichen **phosphorsauren Kalk** durch **Phosphorsäure** mit **Schwefelsäure** löslicher **saurer phosphorhafter Kalk** hergestellt. Neuerdings bringt man jedoch die **gemahlene Thomasschlacke** direkt auf die **Acker**, da sich herausgestellt hat, daß die **Pflanzenwurzeln** die **Alkalität** haben, den unlöslichen **phosphorsauren Kalk** selbstthätig in **löslichen** überzuführen. — **Zementfabriken** bedürfen sich, wenn sie gut und zweckentsprechend angefertigt sind, vorzüglich. In erster Linie werden sie etwas größer hergestellt, als die gewöhnlichen **Dachziegel** (**Vierelschwänze**), außerdem kann man das **Dach** etwas **flacher** legen und endlich sind sie **absolut** **wetterbeständig**. **Vegeter** erreicht man bei den **Dachziegeln** auch, wenn man dieselben noch heiß aus dem **Ofen** kommend in **Theer** taucht, sie saugen sich alsdann voll **Theer** und können nicht **erfrieren**.

— Zum **Neubau** eines **Generallandwirtschafts-Gebäudes** ist zwischen der **pommerschen Landstadt** und dem **Reichsfiskus** ein **Kaufvertrag** bezüglich der an der **Ecke des Paradeplatzes** und der **Strasse Nr. 75** (am ehemaligen **Befestigungsbauhof**) belegenen, 2588 Quadratmeter großen **Bauparcelle** zu Stande gekommen. — **Landgericht. Strafkammer 1.** Sitzung vom 21. November. — **Zuerst** hatte sich der **Arbeiter Karl Holz** von hier wegen **Diebstahls** zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im **August d. J.** einem **Malergehilfen**, mit welchem er mehrere Tage bei einem **Schuhmacher** zusammen eine **Schlafstube** hatte, 15 Mark entwendet zu haben. Als der **Malergehilfe** eines Abends spät nach Hause kam, zählte er sein Geld und ließ dasselbe auf dem **Tisch** liegen. H., welcher bereits im **Bett** lag, war dies nicht entgangen und bat den **Schlafkollegen**, ihm ein **Glas Wasser** zu holen und diesen **Moment** benutzte H. zur **Ausführung** seines **Diebstahls**. Da der **Angeklagte** bereits 14 Mal, darunter 4 Mal mit **Zuchthaus** vorbestraft ist, erkannte der **Gerichtshof** auf 2 Jahre **Zuchthaus**, 3 Jahre **Erwerbsverlust** und **Zulassung** zum **Pöbel**.

— Das **gestrige Wohlthätigkeits-Konzert** des „**Frauenvereins** **Oberwies**“ im **Wellentheater** zum **Besten** einer **Weihnachts-Gesamtheit** war **überaus** **stark** **besucht**. Von den mitwirkenden **Sängerinnen** war **leider** **Frau Langenhaus** **unpäßlich** **gewesen**, doch trat **Frau v. Laupert** mit **liebenswürdigster Vereinnahmung** dafür ein und erreichte durch den **sehr** **guten Vortrag** des **Donnerstags** **Liedes** „**Es blüht der Thau**“ und der **Schubert'schen Widmung**. Im **Uebrigen** war es **besonders** der **Gesangstheil** der **Frau Schröder-Chaloupka**, der zu dem **wohlthätigen Zwecke** **mitwirkte** und dessen **einzelne Mitglieder** förmlich mit einander **wetteiferten**. In **Frl. Lexander** hörten wir zum **ersten Male** eine noch **sehr** **jugendliche Sängerin**, welche ihre beiden **Lieder**, „**Die Maieisen**“ von **Herzberg** und „**Die Antwort**“ von **Bohm**, recht **hübsch**, wenn auch noch mit **einigem Herzflößen**, vortrug. **Frl. Gabel** glänzte besonders in ihrer **Arie** aus dem **Vorgängigen** „**Wasserschmelz**“, während **Frl. Kluge** wieder die **Paganaria** aus den „**Hugenotten**“ mit **sehr** **viel Grazie** **überlieferte**. Auch die beiden **Wittelmännchen** **lieder** gelangten den beiden **Sängerinnen** recht gut. **Frl. Typen**, welche über eine **tiefe und kräftige Stimme** verfügt, brachte das **Schumann'sche Lied** „**Wie Myrthen und Rosen**“ und **Rubinstein's** **Altmoder**, „**Gebt recht mir zu Füßen**“ mit ihrer **eigenartigen Klangwirkung** zur **vollen Geltung**. Auch die **Terzette** für **Frauenstimmen**, welche von **Frau Schröder-Chaloupka** dirigirt wurden, gelangen ganz **vortrefflich**. Nicht min-

der aber machte sich Herr **Schröder** um den **Abend** verdient, dessen **voller und schöner** **Vortrag** **Leuchtgas** **erregte**, und es bedauern läßt, daß der **Sänger** sich nicht etwas **häufiger** **hören** **läßt**. In dem **instrumentalen Theile** des **Konzertes** zeichnete sich vor **Allem** Herr **Konzertmeister Kluge** durch **Wiedergabe** der **Ballade** und **Poloaise** von **Beiztempis** aus. Auch der **dezenten** und **akkurat** **Begleitung** bei den **vorgetragenen Liedern** muß **besonders** **gedacht** **werden**. Der zu dem **Konzert** **benutzte** **Blüthner'sche Flügel** war von **Herrn Paul Wite** **gütigst** **gestellt**.

— Der **Kaufmann** **Alex. Walter** hier selbst, **Zunkerstraße 1-3**, hat eine **amtliche Verkaufsstelle** für **Postwerthe** **gegründet** **übernommen**.

— Wie alljährlich am **Todtenfeste** finden auch am **nächsten Sonntag** in der **Jakobi- und der Johannisstraße** **geistliche Konzerte** statt. In **Erster** wird ein **solches** von dem **Stettiner Musikverein** unter **Leitung** des **Herrn Professor Dr. Lorenz** **veranstaltet** und werden außer den **Mitgliedern** des **Vereins** die **Damen** **Frau König**, **Frau Schröder** und **Frau H. Dietrich** aus **Berlin**, sowie die **Herren** **H. Hilberbrand** und **Perich** **mitwirken**. — In der **Johannisstraße** findet ein **geistliches Konzert** des **Nikolaikirchens** unter **Leitung** des **Herrn Robert Lehmann** statt und wird derselbe von **Herrn Direktor Radtke**, sowie von **Damen** und **Herren** von **deffen Akademie** für **Kunstgesang** **unterstützt**. Zum **Vortrag** gelangen **Sologesänge**, **gemischte Chöre** und **Männerchöre**.

— Ein **fünfländischer Matrose** verursachte in **vergangen** **Nacht** in den **Strassen** **fortgesetzt** **ruhestörenden Lärm**, als der **Wächter** **einschritt**, leistete der **Matrose** **keine** **erheblichen Widerstand**, daß es nur unter **Wissen** von **vier Wächtern** gelang, denselben zur **Nachtwache** zu **befördern**.

— In den **Anlagen** vor dem **Königsthor**, in der **Nähe** der **früheren Baumwälder**, machte in **vergangen** **Nacht** ein **Mann** **seinem Leben** durch **Erhängen** ein **vorzeitiges** **Ende**. Derselbe wurde als ein **Schlächter** aus **Unter-Bredow** **erkannt**, welcher seit **längerer Zeit** **krank** war.

* Heute **Nacht** wurde in dem **Haus** für **Friedrichstraße 7** ein **10jähriges Mädchen** **obschuldigt** **gefunden** und zur **eigenen Sicherheit** des **Kindes** nach dem **Kinderpenitentiats** **gebracht**.

* Als **gestern** **Nachmittag** ein **Oberbahn** die **Kanalbrücke** **passirte**, **fiel** derselbe mit **solcher Kraft** gegen die **Pfeiler**, daß derselbe die **Halbte** des **Weges** **einbrach**.

— Zu der für **Greifenhagen** **abgehaltenen** **Bürgermeisterversammlung** haben sich gegen **40** **Bewerber** **gemeldet**.

— **Vielach** besteht noch in **verschiedenen Kreisen** die **Auffassung**, daß eine **Forderung**, welche aus einem **Arbeitsverhältnis** eines **Arbeiter** **seiner Arbeitgeber** gegenüber **zulehrt**, in **Hinsicht** auf **Steuerschulden** nicht **pändbar** sei. Diese **Auffassung** aber ist eine **irrig**. Namentlich in **Arbeitsverhältnissen** wird **geklärt**, daß man, wenn eine **pändbare** **Möbel** **vorhanden** **seien**, auch **keine Steuern** mehr zu **zahlen** **brauche**. Der **Steuerschatz** **steht** in einem **solchen** **Falle** **das Recht** zu, zur **Deckung** **derartiger** **Schulden** eine **Forderung**, welche einer **Person** aus einem **Arbeitsverhältnis** zulehrt, zu **pänden**, und es **ergibt** in **diesem** **Falle** an die **Arbeitgeber** auf **Grund** des § 42 der **Verordnung**, betreffend das **Verwaltungs-zwangsverfahren** wegen **Beitreibung** von **Geldbeiträgen** vom 7. September 1879, das **Verbot**, den **schuldenden Betrag** dem **Steuerschatz** zu **zahlen**. Gleichzeitig wird der **Arbeitgeber** in **Gemäßheit** des § 46 a. a. D. **ausgefordert**, binnen **zwei Wochen**, vom **Tage** der **Zustellung** des **Zahlungsverweises** an **gerechnet**, der **betreffenden** **Steuerschatz** zu **erklären**, ob und **inwiefern** er die **geforderte Forderung** als **begünstigt** **anerkennt** und **Zahlung** zu **leisten** **bereit** ist; ob und welche **Ansprüche** etwa **andere Personen** an die **Forderung** **haben**; endlich ob und **wegen** welcher **Ansprüche** die **Forderung** **bereits** für **andere Gläubiger** **gepfändet** ist. Diese **Erklärung** kann der **betreffende Arbeitgeber** auch **sofort** dem mit der **Zustellung** der **Verfügung** **beauftragten Vollziehungsbeamten** **abgeben**. Erwähnt sei **schließlich** noch, daß der **Arbeitgeber** für den aus der **Nichterfüllung** der **Verpflichtung** **etwa** **entstehenden Schaden** der **Steuerschatz** gegenüber **haftbar** ist.

Aus den Provinzen.

Warnemünde, 19. November. Ein großer mit **Getreide** **beladener** **Flensburger Dampfer** ist bei **Gieseler** **gefrachtet**. **Bergungsdampfer „Hilgen“** ist von hier zur **Assistenz** **abgegangen**.

Kunst und Literatur.

Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung. Sammlung ausgewählter **Novellen**. Sechster Band. VI und 300 Seiten. Geheftet 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Die in dem reizend ausgestatteten Bande enthaltenen **novellen** führen uns in die verschiedensten **Kreise** und **zauern** **gleich** **einem Kaleidopskop** **mannigfaltig wechselnde Bilder** vor unsere **Augen**, theils **ergregende Seelengemüthe**, theils **heitere Genrebilder** aus dem **täglichsten Leben** oder **pittoresken Skizzen** aus der **Gesellschaft**. **Gegenüber** ist die **Scenerie** — bald ein **glänzender Ballsaal**, bald das **schlichte Familienzimmer**, hier die **grünen Berge** und **Wälder** der **Heimath**, dort die **farbigen Gluth** des **Orients** mit ihrem **beständig geheimnißvollen Reiz**. Durchweg **erregt** uns eine **lebendig fortschreitende Handlung**, feste, wenn auch **einfache** **Gliederung**, **Formen** **und** **schöne** **Profilierung**. [350]

Sprechender. **Dreißig Berliner Bilder** von **C. W. Allers**. In **elegant**, **origineller** **Mappe**. Verlag von **C. T. Wietz** in **Breslau**. Preis 20 Mark. Ohne **patriotische Uebersetzung** darf man es **ausprechen**, daß die **Augen** der **jugendlichen** **Kaiserstadt**, die mit ihrem **frisch pulsirenden**, **gelebten** **Leben** selbst auf den von **nationalen** **Bewusstseinen** **entnommenen Beobachter** einen **beständig** **zuerst** **ausstößt** und ihn zu **beständiger Anerkennung** **nöthigt**.

Gegenüber der **beständigen Fluth** der **andringenden** **neuen Erscheinungen** ist es **für** **jedes** **frische** **Auge** von **einem** **eigenständlichen** **seßhaften** **Leben**, der **Beobachter** **im** **Verkehrsleben** der **Großstadt**, dem **Eigenartigen** und **Karakteristischen** ihrer **Gestalten** **nachzugehen**. Mit **hohem Vergnügen** folgt das **Auge** **dann** **den** **mit** **sicherer Charakteristik** **hingeworfenen** **Skizzen** und **Einzelbildern** eines **Meisters** wie **C. W. Allers**, der **diese** **typischen** **Figuren** und **Situationen** des **Stadtlebens** **Berlins** mit **schärfstem** **Humor** und **verblüffender Wahrhaftigkeit** in **diesen** **Blättern** zu **fixiren** **wagte**. **Allers**, der sich durch seine **lebendigen** **Hamburger** **Philistinen**, seine **humorvollen** **Klein- und Mikrobilder** und die mit **padender Schärfe** **gezeichneten** **Schauspielertypen**

nicht nur ein **großes Publikum** **heiterer** **Bewunderer** **genuß** **hat**, sondern sich auch der **vollständigen** **Anerkennung** **der** **ersten** **Meister** **der** **Kunst** **erfreut**, **läßt** in **dieser** **Berliner** **Mappe** eine **Gallerie** **sprechendster** **Typen** **an** **uns** **vorübergehen**, **schildert** **uns** **die** **„Berliner** **Göhre“** **auf** **dem** **Spielplatz**, im **Zooologischen**, den **schlammenden** **„Sennensbrunn“** im **Thiergarten**, den **angenehmen** **Schöpfungswäldchen** in der **Friedrichstraße**, den **politischen** **Droschkenführer**, den **lungernden** **Dienstmann**, die **Buchholzer** in der **Markthalle**, den **thronenden** **Schugmann**, den **Wagen**, den **Bettelanteliker**, den **elektrischen** **Kampfringer**, den **Schusterportier**, die **hohen** **Bahrgäste** **auf** **dem** **Damibus**, **unter** **vis-à-vis** in der **Pferdebahn**, die **fremden** **Gäste** **aus** **China**, **Kleinhandel** und **Strasengewerbe**, **Berlin** in der **Pferdebahn** und im **Theater**, im **Frühlingsglanz**, **Herbststimmung** und **Wintergewand**. **Für** **den** **Besucher** der **Hauptstadt** **gibt** **es** **kein** **amüsantes** **Erinnerungsalbum** **von** **wahrhaft künstlerischem** **Werthe**, als die **„Sprechenden“**. Vor **Allem** **aber** **sind** **die** **Bewohner** der **Metropole** **selbst** **die** **besten** **und** **würdevollsten** **Wächter** **dieser** **unüberstößlichen** **„Spiegelbilder“**, die als eine der **günstigsten** **Seiten** **unseres** **diesjährigen** **Weihnachtsfestes** **allen** **Freunden** **und** **Besuchern** **Berlins** **die** **heiterste** **Ueberraschung** **gewähren** **werden**. [352]

Bermischte Nachrichten.

Posen, 19. November. Mit einem höchst „**originellen Falle**“, wie der **Vorsitzende** **sich** **ausdrückte**, **hatte** **sich** **heute** **das** **hiesige** **Schwurgericht** **zu** **beschäftigen**. **Angeklagt** **waren** **die** **Arbeiter** **Witwe** **Katharina** **Taberska** **und** **der** **Arbeiter** **Johann** **Nowosi** **von** **hier** **wegen** **Betruges** **und** **Urkundenfälschung**, **bez.** **Weichsel** **hierz.** **Der Sachverhalt** **ist** **folgender**: Am 3. März d. J. kam die **Angeklagte** **Taberska** **zu** **dem** **Herrn** **Dr. v. d. M.** **Mittagessen** **Nowosi**, **Ziegeleibesitzer** **Gustaf** **in** **Kattag**, **und** **machte** **ihm** **die** **Mittheilung**, **Nowosi**, **mit** **welchem** **sie** **im** **Konfubinat** **lebe**, **sei** **gestorben**, **und** **sie** **bitte** **um** **einen** **Vorschuß** **von** **zehn** **Mark** **zu** **den** **Begräbniskosten**. **Nachdem** **sie** **das** **verlangte** **Geld** **erhalten**, **ging** **sie** **auf** **das** **Standesamt**, **melbete** **den** **Tod** **des** **Nowosi** **an** **und** **ging** **mit** **der** **Sterbeurkunde** **in** **das** **Büreau** **der** **Krankenkasse**, **wo** **sie** **nach** **Abzug** **der** **bereits** **von** **Gustaf** **erhaltenen** **10** **Mark** **nach** **20** **Mark** **erhielt**. **Zufällig** **bekam** **das** **Standesamt** **die** **Nachricht**, **daß** **Nowosi** **noch** **lebe**, **und** **es** **wurde** **gegen** **die** **Taberska** **sofort** **also** **gegen** **den** **Nowosi** **Anlage** **erhoben**. **Nachdem** **die** **Gefahren** **die** **ihnen** **vorgelegten** **Fragen** **unter** **Ausschlag** **von** **milde** **Umfänden** **bejaht** **hatten**, **verurtheilte** **der** **Gerichtshof** **die** **Taberska** **zu** **zwei** **Jahren** **und** **drei** **Monaten**, **den** **Nowosi** **zu** **einem** **Jahre** **und** **sechs** **Monaten** **Gefängnis** **und** **zu** **den** **Rechtsstrafen**.

— **Frau:** „**Sage**